

# Tursio? chiloënsis Ph.

Eine neue Art chilenischer Delphine.

Von

Dr. R. A. Philippi.

Mit einer Textabbildung.

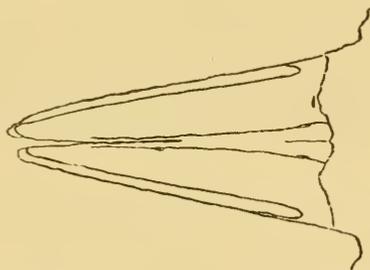
Herr Nathanael Schott, welcher in der Nähe von Ancud ein Landgut besitzt, fand im Sommer vorigen Jahres in der Erde — wahrscheinlich in reinem Sande — den Schädel eines Delphins und schenkte denselben dem Museum. Der Schädel ist im allgemeinen sehr wohl erhalten, es fehlen aber: die äusserste Spitze der Zwischenkieferknochen, der hintere Theil des Gaumens, Gaumenbeine und Keilbein und die untersten Stücke der Schläfenbeine; das Hinterhauptsloch ist vollständig vorhanden. Das Pflugscharbein und der hintere Theil der Maxillarknochen sind ebenfalls vollständig erhalten.

Die gesammte Länge des Kopfes beträgt . . . .	35,5 cm.
Von dem unteren Rand des Nasenloches oder vom vorderen Rand des Spritzloches bis zur Schnauzenspitze . . . . .	21 "
Länge der Alveolenreihe . . . . .	15 "
Breite zwischen den Einschnitten der Oberkieferknochen . . . . .	10 "
Breite in der Mitte der Länge der Schnauze. . . .	5,5 "
Breite der Zwischenkieferknochen in der Mitte der Mitte der Länge der Schnauze. . . . .	4 "
Breite der Gehirnkapsel . . . . .	17 "
Höhe des Schädels. . . . .	14,5 "

Aus diesen Dimensionen ergibt sich, dass der Schädel sehr viel Uebereinstimmung hat mit dem, welchen ich als *Tursio Panope* in den *Anales del Museo Nacional de Chile* beschrieben und abgebildet habe, und auch die Verhältnisse der einzelnen Schädeltheile

stimmen ziemlich gut überein, aber es sind doch so bedeutende Verschiedenheiten vorhanden, dass ich mich genöthigt sehe, unseren Schädel als einer neuen Art angehörig zu betrachten.

Die auffallendste ist unstreitig die Bildung des Pflugscharbeines, welches im Gaumen zwischen den Intermaxillarknochen in seiner ganzen Länge bis nahe an die Schnauzenspitze sichtbar ist. Das hintere Ende ist aufgetrieben und fast 5 cm dick; der Knochen wird aber bald dünner und in  $\frac{2}{5}$  seiner Länge hat sein unterer Rand nur die Dicke von 1,2 cm, und dann laufen die beiden ihn begrenzenden Linien in gerader Richtung bis zur Spitze, die  $3\frac{1}{2}$  cm vom Schnauzenende entfernt bleibt. Wenn man den Schädel von der Seite betrachtet, so sieht man, dass die Mittellinie des Rückens von den Nasenbeinen an bis zur Spitze der Schnauze eine einzige schwach gebogene Linie bildet, während bei *Tursio Panope* Ph. diese Linie von den Nasenknochen bis zur Gegend des Einschnittes des Oberkieferbeines eine ziemlich tiefe Einbuchtung zeigt, dann convex wird und sich am Ende nach der Schnauzenspitze hin senkt.



Gaumenfläche in  $\frac{1}{4}$  der natürlichen Grösse.

Wenn wir nun den Schädel von oben betrachten, zeigen sich folgende wesentliche Verschiedenheiten: der Schädel und besonders die Schnauze sind bedeutend breiter und letztere ist fast in der ganzen Breite eben. Die Nasenknochen zeigen in ihrem oberen Theile zwei sehr starke Vertiefungen, von denen bei *Tursio Panope* keine Spur ist; es findet sich ein unpaarer Knochen zwischen den beiden Nasenbeinen und dem Stirnbein, der bei *Tursio Panope* fehlt, und der so breit ist, wie die Nasenknochen zusammengenommen, und eine Länge von 3,7 cm hat. Es ist keine Spur der Leisten vorhanden, welche die Seiten der Nasenöffnung einfassen und sich dann über die hintere Seite der Schnauze fortsetzen und dort das sogenannte Dreieck bilden.

Es ist zu bedauern, dass es nicht möglich ist, die Anzahl der Zähne und noch viel weniger deren Form anzugeben.

Da die Intermaxillarknochen gegen die Spitze ziemlich weit auseinander stehen, besonders auf der untern Seite, so scheint es, dass eine ziemliche Lücke zwischen den Zähnen beiderseits vorhanden war.

Anfangs hatte ich geglaubt, dieser Schädel könnte vielleicht der von *Delphinus eutropia* Gray sein, welcher in den Proceedings of the Zoological Society of London 1849 p. 1 beschrieben ist.

Aber Herr Gray führt unter anderen Kennzeichen auf: „Schnauze, . . . sehr convex und oben abgerundet“, und unsere Art unterscheidet sich grade durch seine oben abgeflachte Schnauze. Ich halte es für überflüssig, auf die übrigen Verschiedenheiten einzugehen.

Ich habe auf der beigegebenen Figur den Gaumen (in  $\frac{1}{4}$  der natürlichen Grösse) abgebildet, damit man um so deutlicher die Gestalt des Pflugscharbeins sieht, soweit es zwischen den Intermaxillarknochen zum Vorschein kommt.

Santiago, den 2. Juli 1900.

---

Bemerkung: Ende des Jahres 1900 erschienen die obigen zwei Mittheilungen in Santiago de Chile unter dem Titel: Contribucion a la osteología del *Grypotherium Domesticum* Roth i un nuevo Delfin por el Dr. R. A. Philippi, 12 S. 8°. 3 Taf., mit wesentlich gleichem Inhalt; die Abb. sind etwas grösser ( $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{1}$ ) ausgeführt.

Der Herausgeber Dr. F. Hilgendorf.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [67-1](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: [Tursio? chiloensis Ph. Eine neue Art chilenischer Delphine. 276-278](#)